

## Das Amt für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP.

Seine Bedeutung in Gegenwart und Zukunft

NSR. Im Frühjahr 1930 erhielt Pg. A. Walter Darré vom Führer den knappen, aber schwerwiegenden Befehl, die deutsche Bauernschaft zu organisieren. Das war zu einer Zeit, in der die NSDAP noch klein war und im schwersten Kampf mit den politischen Gegnern lag. Besonders auf dem flachen Lande war zu dieser Zeit, von wenigen Ausnahmen abgesehen, fast so gut wie nichts organisiert. Die Organisation war mühselig durchgeführt und stand fest in der Stadt, konnte jedoch auf dem Lande unter den Bauern nur langsam Fuß fassen.

Um vorwärts zu kommen, mußten andere Wege gefunden werden, Wege, die es ermöglichten, in enger Anlehnung und unter Zuhilfenahme der bereits bestehenden kampferprobten Parteiorganisation an die Bauernschaft heranzukommen.

Aus diesen Gesichtspunkten heraus führte Pg. Darré das System der „Fachberatung“ in der NSDAP erstmalig ein. In enger Zusammenarbeit mit den Gauleitungen wurde zunächst für jeden Gau ein sog. „landwirtschaftlicher Gaufachberater“ (LGF) eingesetzt. Die landwirtschaftlichen Gaufachberater wurden den Gauleitern als agrarpolitische Berater zur Seite gestellt mit der besonderen Aufgabe: vermittelnder Verbindungsmann zu sein zwischen politischer Leitung und den bäuerlichen Berufsgruppen, ferner auch Verbindungsoffizier zu sein zur Abteilung Landwirtschaft bei der Reichsleitung der NSDAP. Durch dieses System der Fachberatung wurde eine Störung der politischen Leitung vermieden, dagegen wurde hierdurch die Gesamtorganisation erheblich schlagkräftiger gemacht durch Verbreiterung der Arbeitsbasis der Partei.

In unermüdlicher beständiger Auslesearbeit wurde dieses Fachberaternetz des agrarpolitischen Apparates (aA) so weit ausgebaut, daß neben sämtlichen Gauleitungen auch jede Kreisleitung und jede Ortsgruppe einen landwirtschaftlichen Fachberater erhielt (Landw. Kreisfachberater = LKF, Landw. Ortsgruppenfachberater = OFB).

Es war ganz natürlich, daß entsprechend dem Ausbau des agrarpolitischen Apparates auch die agrarpolitische Abteilung bei der Reichsleitung der NSDAP sich organisch vergrößerte.

Nachdem gerade die für uns ungünstige Wahl vom 6. November 1932 besonders deutlich zeigte, daß die deutsche Bauernschaft auch damals schon in tiefstem Vertrauen hinter Adolf Hitler stand, sah der Führer den bedeutungsvollen Entschluß, die Arbeit Pg. Darrés dadurch besonders zu würdigen, daß er durch Verfügung vom 14. Dezember 1932 das Amt für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP einrichtete und gleichzeitig Pg. Darré zum Leiter dieses Amtes ernannte.

Die Hauptaufgaben des Amtes für Agrarpolitik in Gegenwart und Zukunft sind:

Mit allen Parteiorganisationen eine beständige lebendige Verbindung aufrechtzuerhalten, das geistige Rückgrat für den agrarpolitischen Apparat zu liefern, die Öffentlichkeit über unsere agrarpolitischen Ziele aufzuklären unter Zuhilfenahme der verschiedenen Werbemittel (Presse, Rundfunk, Film), über den Verbindungstab der NSDAP die Fühlung aufrechtzuerhalten mit den Regierungsstellen und



Das Anja in Kiel

Mit dem großen Anlegen sämtlicher Seglervereine wurde der Auftakt zu der bevorstehenden Kieler Woche gegeben.

den reichsgerichtlichen Ständevertretungen (insbesondere dem Reichsnährstand).

Die vornehmste Aufgabe des Amtes für Agrarpolitik ist jedoch die, über den agrarpolitischen Apparat einen nie versiegenden und sich stets erneuernden Blutstrom zwischen Partei und bäuerlicher Bevölkerung aufrechtzuerhalten, hierdurch einen gesunden bäuerlichen Führernachwuchs durch natürliche Auslese zu erhalten und nicht zuletzt, auf dieser Grundlage beständig dafür zu sorgen, daß im Dritten Reich nicht nur die gesamte Bauernschaft, sondern auch alle anderen Volksgenossen den agrarpolitischen Maßnahmen der Regierung volles Verständnis entgegenbringen.

## Verordnung zur Durchführung des Feiertagsgesetzes

Berlin, 22. Mai. Reichsinnenminister Dr. Frick hat auf Grund des § 5 Abs. 2 des Gesetzes über die Feiertage vom 27. Februar 1934 folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Der 31. Oktober, an dem das Reformationsfest in Sachsen begangen wird, ist im Lande Sachsen, mit Ausnahme der überwiegend katholischen Gemeinden der Amtshauptmannschaft Bautzen, Kamenz und Zittau, allgemeiner Feiertag im Sinne des § 6 des Gesetzes über die Feiertage.

§ 2. Der Fronleichnamstag ist in folgenden Gebieten allgemeiner Feiertag im Sinne des § 6 des Gesetzes über die Feiertage:

A. Preußen: a) in den überwiegend katholischen Gemeinden der Hohenzollerischen Lande; b) im Regierungsbezirk Kassel in den überwiegend katholischen Gemeinden der Kreise Fulda, Gelnhausen, Hanau, Hünfeld und Schlüchtern sowie — nach dem Gebietsstand vom Jahre 1931 — in den überwiegend katholischen Gemeinden der ehemaligen Kreise Friklar, Kirchhain und Wolfhagen; c) in den überwiegend katholischen Gemeinden des ehemaligen Herzogtums Kassel.

B. Bayern: in den überwiegend katholischen Gemeinden, mit Ausnahme des ehemals kurburgischen Gebiets, soweit in diesen Gemeinden der Fronleichnamstag nach bisherigem Brauch Feiertag mit Arbeitsruhe für den ganzen Tag war.

C. Sachsen: in den überwiegend katholischen Gemeinden der Amtshauptmannschaften Bautzen, Kamenz und Zittau.

D. Württemberg: in den überwiegend katholischen Gemeinden.

E. Baden: in den überwiegend katholischen Gemeinden.

F. Thüringen: in der Gemeinde Wolfmannshausen (Landkreis Hildburghausen).

G. Hessen: in den überwiegend katholischen Gemeinden.

H. Oldenburg: in den überwiegend katholischen Gemeinden der Kreise Cloppenburg und Verda.

§ 3. Zum Schutze des Fronleichnamstages in denjenigen überwiegend katholischen Gemeinden, in denen der Fronleichnamstag zwar kirchlicher Feiertag nicht aber nach § 2 dieser Verordnung allgemeiner Feiertag ist, erlassen die obersten Landesbehörden die im § 8 in Verbindung mit den §§ 1 und 2 das Reformationsfest oder der Fronleichnamstag allgemeiner Feiertag im Sinne des § 6 des Gesetzes über die Feiertage ist.

§ 4. Die obersten Landesbehörden oder die von ihnen beauftragten Stellen geben in ihren Amtsblättern diejenigen Gemeinden bekannt, in denen nach den §§ 1 und 2 das Reformationsfest oder der Fronleichnamstag allgemeiner Feiertag im Sinne des § 6 des Gesetzes über die Feiertage ist.

## Abbruch der Pfingsttagung des VDA.

Trier, 22. Mai. Der Pfingstmontag wurde mit einer erhebenden Morgenfeier im Stadion eingeleitet. Das weite, sonnenüberstrahlte Feld war von den Tausenden mit ihren Fahnen und Wimpeln besetzt. Brausend erklang das Alt niederländische Lied „Wir treten zum Beten“, begleitet von den Föhnenflängen einer Schülerkapelle. Bischof D. Hefel-Berlin und Domkapitular Professor Dr. Frick-Trier hielten zündende Ansprache. Nach dem gemeinsamen Lied „Großer Gott wir loben Dich“ hielt Bischof Franz von Bayern seine schon gemeldete Rede. Eine Kundgebung an die deutschen Abteilungsgebiete schloß sich an. Das Schlusswort sprach Dr. Hans Steinacher. Bannerweihe und Vorbeimarsch der Fahnen beendete den feierlichen Akt.

Am Nachmittag bewegte sich vier Stunden lang ein gewaltiger Zug in seiner ganzen Mannigfaltigkeit und Einheit der Trachten durch die fahnenengeschmückten Straßen, die von ungeheuren Menschenmassen besetzt waren. Heilrufe und Händeklatschen begrüßte die einzelnen Gruppen. Besonders bewillkommener wurden die Saarländer mit ihrer schwarzen Fahne, die in stattlicher Zahl erschienen waren. Nicht minder herzlich begrüßt wurden die deutschen Landsleute aus Memel, Danzig, Cuxen, Malmedy, Oberschlesien und aus Kärnten. Durch herrliches Wetter begünstigt fanden abends gut besuchte Gartenkonzerte statt. An dem Festzug haben rund 55 000 Personen teilgenommen.

## Große Rosinen

Ein Roman aus Berlin von Georg Wallentin

### 4. Fortsetzung

Schmerzvoll warf er sich auf einen Stuhl und starrte vor sich hin.

Krause war seinem jungen Herrn gefolgt. Die Tränen waren ihm in die Augen gestiegen... in der Erinnerung an seinen alten Gebieter, dem er seit 22 Jahre treue Dienste geleistet hatte... seit dem Tage, als der junge Herr als dreijähriger, pausbäckiger Junge an Kindesstatt ins Haus gekommen war.

Ganz leise sprach er dann:

„Der Herr Onkel ist nun schon zwei Wochen tot!“

Max erwachte aus seiner Erstarrung.

Schon zwei Wochen!... Und er hatte davon nichts geahnt, war sorglos, unbekümmert durch die Welt gereist, hatte mit dem Frohsinn der Jugend genossen, bis das verhängnisvolle Telegramm in seine Hände gelangt war.

„Schon zwei Wochen!“ kam es von seinen Lippen.

Dann erhob er sich mit einem Ruck, erfaßte die Hand des treuen Dieners und fragte:

„Hat Onkel schwer leiden müssen?“

„Er erlitt einen Schlaganfall“, erwiderte der alte Krause.

„Er sah wie gewohnt an seinem Schreibtisch, als ich ihm die Unterschriften des Tages brachte. Kaum hatte ich die Tür wieder hinter mir geschlossen, da hörte ich ein kurzes Achzen. Ich drehte mich um und sah ihn über die Schriftstücke gebeugt liegen. Ich glaubte, es wäre wieder einer seiner kleinen Ohnmachtsanfälle, unter denen er in letzter Zeit einigemal gelitten hatte, bespritzte ihn mit Wasser und rief ihm die Schläfen, was noch immer geholfen hatte. Aber diesmal schien es doch ernster, so daß ich sofort zu Dr. Gundlach schickte, der einige Zeit darauf herüberkam. Er konnte nur noch den Tod feststellen.“

Tränen erstickten die Stimme des Alten. Er konnte nicht weiter sprechen.

„Der Herr war schon lange krank“, sagte Krause schluchzend. „Aber niemand sollte es ahnen. Ich durfte mit

seinem Menschen darüber sprechen. Der Herr wollte es nicht.“

Max war erschüttert.

Sein erster Gang war zum Grabe des teuren Entschlafenen, dem er so viel Liebe und Aufopferung zu danken hatte.

Feierlich gelobte er sich, das Andenken seines väterlichen Freundes in Ehren zu halten und soweit es in seinen Kräften stand — durch fleißige Arbeit dem Namen Lehmann zu weiterem Wohlklang zu verhelfen.

Die Lehmann'schen Betriebe lagen in der Krausenstraße. Der langgestreckte Bau machte einen nüchternen Eindruck wie alle alten Gebäude dieser Straße.

Berlin hatte sich in den letzten Jahrzehnten gewaltig herausgemacht, die Bevölkerung hatte sich in dieser Zeit verdreifacht. Die Großstadt war zur Weltstadt emporgestiegen, wahrlich ein schneller Weg, wie ihn wohl noch nie in so kurzer Frist und in so bedeutungsvoller Weise eine andere Stadt zurückgelegt hat.

Die geschäftsmäßige Nüchternheit der ganz auf Erwerb eingestellten Einwohnerschaft drückte sich auch in den vielen schmucklosen Geschäfts- und Wohnhäusern aus, die in kurzer Zeit ganz auf Zweckmäßigkeit erbaut waren. Kahl, fast schmucklos waren die vielen Gebäude der Geschäftsstraßen, nüchtern und schwerfällig.

Die Gebäude der Lehmann'schen Großbäckerei machten keine Ausnahme von der Regel. Nur das breite Einfahrtstor unterbrach die eintönige Fassade. Auch der Geschäftsladen zur Rechten der Einfahrt konnte keinen Anspruch auf Originalität erheben. Aber die Firma war leistungsfähig, und ihre Backware war in ganz Berlin gesucht. Zahlreiche Filialen in allen Stadtgegenden waren im Laufe der Jahre entstanden. Der Name Lehmann garantierte für erstklassige Fabrikate, und so hatte sich der Begründer der Firma zu einem begüterten Manne emporgearbeitet.

Daß in letzter Zeit ein bedeutender Rückgang des Geschäftsbetriebes eingetreten war, wußten nur die eingeweihten Kreise.

Der alte Lehmann war stets ein vertrauensvoller Mensch gewesen; verschiedene Verbindungen mit verwand-

ten Geschäftsbetrieben, der Ausbau der Fabrikanlagen und die Anschaffung neuester Maschinen hatten größere Verluste verursacht.

Sein unbedingtes Vertrauen zu seinem Geschäftsführer Ewald Ferner hatten ihn veranlaßt, sich bis an die Grenze des Möglichen zu engagieren.

Die seelischen Erregungen, die der einsame Mann in letzter Zeit durchzumachen hatte, waren wohl auch der Grund seines plötzlichen Todes gewesen.

Er war ein grundgütiger Mensch, aber doch eine im Innersten verschlossene Natur.

Selbst sein von ihm vergötterter Neffe, den er über alles liebte, dem er den Weg zu einer glänzenden juristischen Laufbahn geebnet hatte, vertraute er sich in Gelbangelegenheiten nicht an.

So war der junge, nunmehrige Erbe völlig ahnungslos über den Stand des Geschäftes.

Als Max das Geschäftszimmer betrat, huschte über das glatte Gesicht des Prokuristen Ferner eine peinliche Verlegenheit; aber einige Sekunden genügte Ferner, um sich sofort wieder in Gewalt zu haben.

Schnell ging Ferner dem eintretenden jungen Mann entgegen, drückte ihm teilnahmsvoll die Hand und sprach sein lebhaftes Bedauern über den plötzlichen Tod seines verehrten Chefs aus.

Instinktiv fühlte Max, daß er es hier mit einem ihm feindselig gegenüberstehenden Menschen zu tun hatte und kurz, wenn auch nicht unhöflich, sprach er seinen Dank für die Teilnahme aus.

Die beiden Herren nahmen Platz.

„Es ist nun meine Pflicht“, begann Max die Unterhaltung, „nach dem Stande des Unternehmens meines Onkels zu erkundigen, und ich möchte Sie daher bitten, Herr Ferner, mir die Geschäftsbücher vorzulegen, damit ich mir ein Bild über die jetzige Lage des Unternehmens machen kann.“

Eifertig holte Ferner das Hauptbuch und legte es vor Max hin.

(Fortsetzung folgt.)

DDA-Rundgebung auf der Feste Mont Royal

Trier, 22. Mai. Nach den arbeits- und ereignisreichen Tagen...

Zugunglück bei Barcelona

Bisher 20 Tote

Madrid, 22. Mai. Wie aus Barcelona gemeldet wird, ereignete sich dort am zweiten Pfingstfesttag ein großes Eisenbahnunglück.

Aufruf zum Deutschen Jugendfest

Berlin, 22. Mai. Wie im vergangenen Jahre wird die deutsche Jugend zum Deutschen Jugendfest aufgerufen, das am 23. Juni gefeiert werden soll.

Glückwunsch der württembergischen Regierung

Der Ministerpräsident hat Finanzminister Dr. Dehlinger, der am Pfingstsonntag seinen 60. Geburtstag gefeiert hat, und anfangs des nächsten Monats sein zehnjähriges Ministerjubiläum begehen kann, im Namen der württembergischen Regierung ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben übermittelt.

Landesversammlung der Evang. Arbeitervereine

Heute, 22. Mai. In den Pfingsttagen fand hier die alljährliche Tagung der Evang. Arbeitervereine Württembergs statt, mit dem besonderen Zweck, diese Vereine endgültig als Evang. Männerwerk in den evang. Gemeinbedienst der evangelischen Landeskirche Württembergs einzugliedern.

Krausführung von Paul Wanners „Brennende Heimat“

Sienna a. Br., 22. Mai. Anlässlich der 300. Wiederkehr der Schreckenstage des 30jährigen Krieges, die im Zusammenhang mit der Schlacht bei Nordlingen die Vernichtung der alten Reichsstadt an der Brenz durch eine unbesetzte Feuersbrunst drohten, beachtet die Stadt in diesem Jahre diese Gedenkfeste mit einem Heimatspiel, das am Pfingstmontag hier seine Uraufführung erlebte.

Stundfunk

Donnerstag, 24. Mai

- 6.55 Nach Frankfurt: Frühkonzert
9.00 Frauenfunk
10.10 Aus Stuttgart: Schulfunk für alle Stufen: „Hüttenleut von der Saar“

Handel und Verkehr

Wirtschaft

Butterbeimischung für Ausfußmargarine. Um die Ausfuhr deutscher Margarine zu fördern, ist wie das V.D.M.-Büro meldet, eine Verordnung erlassen, wonach der Reichsernährungsminister gestatten kann, daß zur Herstellung von Margarine, die zur Ausfuhr gelangt, Butter oder Butterfett verwendet wird.

Die deutschen Zuckerfabriken im April 1934. Im April 1934 sind in den deutschen Zuckerfabriken 603 012 Doppelpentner Rohsüder (im März 1 023 117 Doppelpentner) und 3374 (1897) Doppelpentner Verbrauchsüder verarbeitet worden.

Die Stuttgarter Waimesse beginnt nächsten Mittwoch, 23. Mai, und endet nächsten Freitag, 25. Mai. Die Korb-, Kähler- und Holzwaren sind auf dem Garnisonplatz, die Hafner-, Porzellan- und Glaswaren auf dem Charlottenplatz untergebracht.

Vom süddeutschen Hobelbrettermarkt. Die süddeutschen Hobelwerke sind voll beschäftigt, die Nachfrage seitens des Baumarktes für gehobelte Bretter ist beachtlich.

Börse

Berliner Börsenbericht vom 22. Mai. Auch nach der Unterbrechung durch die Feiertage hat sich das Bild der Börse kaum geändert. Die Zurückhaltung des Publikums und in der Hauptsache der Kassa, bleibt bestehen, wenn auch eine Reihe von Werten immer wieder durch eine stabile Kursentwicklung auffallend fest ist.

Stuttgarter Börsenbericht vom 22. Mai.

Nach der Feiertagspause war der Auftragsbestand gering und das Geschäft schliefend. Im allgemeinen traten bei nicht einseitiger Kursgestaltung keine größeren Veränderungen ein.

Märkte

Fruchtpreise. Salingen: Haber 9, Dinkel 8, Weizen 10,50 RM. - Ravensburg: Weizen 9,50-10,25, Weizen 8,90 bis 7,10, Roggen 8,50-9, Gerste 8,60, Haber 8,45 RM. - Ulm: Kernen 10,10, Weizen 10,20, Gerste 8,70-9, Haber 8-8,60, Roggen 8-8,70, Dinkel 7,30-8,20 RM.

Schweinepreise. Salingen: Milchschweine 15-22 RM. - Weisingen: Milchschweine 15-18, Ferkel 25 RM. - Echterdingen: Milchschweine 16-22, Ferkel 30-45 RM. - Gailingen: Milchschweine 14-17,50, Ferkel 26-27,50 RM. - Söllingen: Milchschweine 16-22 RM. - Oedringen: Milchschweine 14 bis 21 RM. - Ulm: Milchschweine 15-21, Ferkel 30 RM.

Amstlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 22. Mai. Im Weizenablaß machen sich Anzeichen einer gewissen Belebung des Geschäftes bemerkbar. Die Nachfrage nach Weizen ist etwas lebhafter geworden. Die Weizenkäufer beobachten zurückhaltend. Haber und Futtergerste sind fest. Es notierten: Weizen 19,90 (unv.), Roggen 18 (unv.), Braugerste 17 bis 17,70 (unv.), Futtergerste 16,75-17,25 (16,75-17), Haber 17 bis 17,50 (16,75-17,50), Weizenbrot 5-6 (unv.), Kleebrot 7-8 (7 bis 8), Stroh 1,80-2 (unv.), Weizenmehl ab württ. Mühlen, Großhandelspreis für 15 Tonnen-Ladungen Tonne 563 Inland (entfr. Spezial 0) 22,25 (unv.), Aufschlag für Weizenmehl mit 15 Prozent Auslandsweizen 0,75, Aufschlag für Weizenmehl mit 30 Prozent Auslandsweizen 1,50, Roggenmehl, 70prozentige Waumahlung 24,50, Weizenkleie fein 10,25, grob 10,75 RM.

Calw, 22. Mai. (Wochenmarkt.) Bei dem am letzten Samstag abgehaltenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Spinat 15, Zwiebel 15, Kohlrabar 15, rote Rüben 10, Spargel 60, Kürbis 35 und 40, Kefel 25 und 35, Tomaten 80, Kartoffel 5-6 je pro Pfund; Rettiche 5-15, Kopfsalat 15, Lauch 5-10, Sellerie 15-30, Gurken 40-50, Kohlräbchen 10, Blumenkohl 30-60 je pro Stück; rote Rüben der Bund 20-3; Butter 1,45-1,65 je pro Pfund; Eier 9-9,5 je pro Stück.

Eröffnung von Schuldregelungsverfahren Friedrich Kaiser, Eheleute, Ebelweiser (12. 5. 34 - 6. 6. 34). Erstellung der Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs Wilhelm Wagner, Eheleute, Dachtel (9. 5. 34 - 28. 7. 34).

Wartes Mische

Feuer auf dem Hartmannsweilerkopf

Ein Wärtter des Hartmannsweilerkopfes pflegt jedes Jahr einen Bericht an die Militärbehörde zu senden, in dem er die Orte bekennt, wo er noch Geschosse aus dem Kriege aufgefunden hat. Die Garnison von Belfort schickte darauf regelmäßig ein Sprengkommando, das die Aufgabe hat, die Munition unschädlich zu machen.

Die arische Abstammung

Der Ansturm auf die Pfarrämter zwecks Nachweis der arischen Abstammung war und ist heute noch naturgemäß sehr stark. Dabei unterlaufen den Auskunftsbeisetzenden die schönsten Stillblüten, von den das „Heilbrunner Tagblatt“ einige wiedergibt:

Für einen Stammbaum bruche ich einen Grenadier...

Zum Zwecke der arischen Abstammung juda ich meine Großmutter, aber nicht die amtlich vorgezeichnete.

Zwecks allgemeiner „Umwälzung“ bruche ich den amtlichen Nachweis meiner Geburt.

Senden Sie mir bitte meine Geburt. Zweck ist die Ehegeschließung.

Ich bin ein Hochzeitskind. Am Hochzeitstag meiner Eltern wurde ich geboren, meine Eltern getraut und ich auch gleich getauft.

Nähere Angaben kann ich nicht machen, da meine Mutter schon 1878 starb und mich als einstiges Vermächtnis zurückließ.

Sodann bitte ich Sie um ael. Auskunft, ob in den dortigen Sterberegistern mein toter Großvater erscheint. Er starb von 1821 bis 1850.

Meine Großmutter ist auch schon 1860 in der alten Gartenkirche geboren gewesen, weil sie aber nicht mehr existieren soll, frage ich Sie nach der Zuständigkeit.

Senden Sie mir bitte meine arische Großmutter, sie ist schon 1871 verstorben.

Da ich arabischer Abstammung bin, wollen Sie mir solches bescheinigen.

Ich bin agrarischer Herkunft, was ich zu bezeugen bitte.

Mein Schwiegervater gibt an, arisch zu sein. Ründlich will man das nicht wissen, aber schwarz auf weiß kann man daran nicht zweifeln.

Helfen Sie mir bitte zu meiner arischen Großmutter, sie muß ich im dortigen Kirchenbuche befinden.

Der Sänger schlägt Schaum

Ein Reiseerlebnis seitlicher Art hatte der Holländer Freddy Key auf seiner Fahrt von Südamerika nach Europa. Er was bis vor kurzem in holländischen Kabarets als Sänger aufgetreten, ohne jedoch auch nur einen Augenblick zu vergessen, daß er sich zu höherem berufen fühlte, nämlich dereinst ein Filmheld wie North Cheadler zu werden.

Druck und Verlag: W. Riefersche Buchdruckerei, Altenreig. Kreisarchivleitung: L. Paul, Anzeigenleitung: F. P. Wöhrlich, Altenreig. D. N. 1. 8. 34.